

Züri-Echo | LESERMEINUNGEN

Urbane Seilbahnen als neue Verkehrsmittel

Reaktion zum Artikel «Luftige Pläne mit Gegenwind» von Jan Strobel im Tagblatt vom 10.3.: Alle progressiven Ideen haben es schwer in der Stadt. Beim Rosengarten haben wir ein grosses Problem. Die Stimmbekämpfung hat die Lösung mit dem Tunnel verworfen. Ein Tram – ohne Lösung des Verkehrsproblems – sollte die Stimmbekämpfung auch nicht. Dann versuchen wir es doch mit der Seilbahn, gehen wir in die dritte Dimension! Finde die Idee sehr spannend. **Sonja Rueff-Frenkel, Kantonsrätin FDP, Zürich**

Im Artikel wird neben diversen Seilbahnprojekten, die in der Stadt Zürich für Entlastungen des öffentlichen Verkehrs sorgen könnten, auch das Projekt der ZKB für eine Seilbahn beschrieben, die den Zürichsee im Bereich des Seebeckens überqueren würde. Diese Seilbahn ist allerdings nicht für die Bewohner bestimmt, sondern für die Seilbahnprojekte in keiner Weise zu vergleichen! Das Projekt der ZKB ist eine reine Vergnügungsbahn, die nicht nur Mehrverkehr um das Seebecken verursachen würde,

sondern auch die Ruhezone im Seebereich empfindlich stören würde! Eine Verkleinerung, sowohl der Badi Mythenquai als auch der beliebten Blatterwiese durch die Stationsbauten, wären für die (einheimischen!) Benutzer, auch wenn sie auf einige Jahre beschränkt wären, nicht akzeptabel! Zudem würden die riesigen Pylonen im See und das ununterbrochene Hin und Her der vielen Gondeln den wunderschönen Blick über den See und in die Berge massiv beeinträchtigen! Auch wenn die ZKB den Bau und den Betrieb kostendeckend planen (von einem «Geschenk» an die Bevölkerung ist längst nicht mehr die Rede), könnte «unsere» Grossbank in «Zeiten von Corona» für die Bevölkerung Geseheiteres bewirken, als eine störende und überflüssige Seilbahn zu bauen!

Hans Schudel, Zürich

Der Seeuferweg: unnötig oder überfällig?

Reaktionen zum Artikel «Traum mit Seeblick» von Jan Strobel im Tagblatt vom 10.3.: Die Idee eines durchgehenden Seeuferweges halte ich für einen totalen Blödsinn. Der abgebildete Cassiopeiasteg in Wollis-

hofen und der Steg bei Rapperswil verunstalten die Seeuferlandschaft. Die Stadt Zürich hat heute schon eine sehr schöne Seeuferpromenade rund um das Seebecken. Und vom Schiff aus sieht man die sehr gepflegten, schönen Gartenanlagen der Privatvillen: Juwelen der Natur, vielfältige Pflanzenfarben und individuelle Baum- und Gebüschformen, gepflegter Rasen. Es gibt heute schon überall sehr schöne Uferwege und gepflegte öffentliche Badeanlagen dem See entlang. Wer die Uferlandschaft vom Wasser aus nahtlos bewundern will, soll sich eine Schifffahrt gönnen.

Marcel Wyler, Zürich

>> Vielen Dank, dass ihr das Thema wieder einmal aktualisiert habt und auch Danke an Katharina Prelicz-Huber. Gerade in der Pandemiezeit erleben wir, wie stark die Seeufer, insbesondere auf dem Gebiet der Stadt Zürich, begangen werden. Das wird hoffentlich auch einmal rund um den See möglich sein. Auf Stadtgebiet fehlen noch die Wege bei den verschiedenen Ruderclubs, nach dem Neubau der Seepolizei bis zur Badi Mythenquai. Ein sehr wichtiger Abschnitt. Seit Jahrzehnten setzen sich viele Men-

schon dafür ein, dass mehr Seeufer zugänglich sind und auch den bestehenden Gesetzen Nachachtung verschafft wird. Danke, dass Sie am Thema bleiben.

Christoph Meier, Zürich

>> Ein wahres Wort aus dem Gesetzbuch von 1855: «Jedermann ist berechtigt, das öffentliche Gewässer für Schifffahrt, zum Wassers schöpfen, Baden, Tränken, Schwimmen und Waschen zu benutzen.» Da gehe ich davon aus, dass damit auch das Tränken von Nutztieren gemeint war. Zu unserer Gesellschaft gehören auch Hunde mit grossen sozialen Verantwortungen für behinderte oder ältere, einsame Menschen und einfach nur Hunde als liebe Weggefährten. Auch die sollten Zugang zum See haben. Ein Highlight für unsere Tiere im Sommer ist es, sich im Wasser abzukühlen und schwimmen zu dürfen. Es liegt wie immer nicht am Hund, sondern am Besitzer, wenn es Probleme gibt. Die Abfallberge auf der Rentenanstaltwiese an Wochenenden sind allesamt nicht von den Hunden.

Patricia Riethmann, Zürich

Fortsetzung auf Seite 42